

Zeitung: Neue Westfälische
 Westfälisches Volksblatt

Wo spenden zur Familientradition gehört

Bürgerstiftung bedankt sich bei Resi Klaholz

■ **Paderborn.** 80 Jahre jung, muss man wohl sagen, wenn man Resi Klaholz gegenüber sitzt und sich mit ihr unterhält. Ihre Augen strahlen, als sie erzählt, dass sie kürzlich ihren runden Geburtstag gefeiert hat. Sehr bescheiden berichtet Resi Klaholz, dass es für sie von jeher selbstverständlich ist, bedürftigen Familien zu helfen.

Sich für sozial Schwache engagieren, speziell sich der hungernen Kinder annehmen, hat im Hause Klaholz eine lange Tradition, wie die rüstige Dame zu berichten weiß. Schon ihre Mutter engagierte sich im Elisabeth-Verein (Vorgänger der Caritas-Konferenz).

Bereits 1933 war es daher im Hause Klaholz selbstredend, immer eine „offene Tafel“ für bedürftige Familien aus der Nachbarschaft zu haben. Die Kinder, die zu der damaligen Zeit nichts zu essen hatten, durften zusammen mit der Familie Klaholz Mittagessen. Für die bedürftigen Erwachsenen stand im Flur

des Hauses eine reich gedeckte Truhe, an der sie sich bedienen konnten.

Später wurde das Wohnhaus der Familie zu einem Mehrfamilienhaus umgebaut und immer nur an Familien mit Kinder vermietet, so dass die Familien, wenn sie denn berufstätig waren, beruhigt sein konnten, dass jemand im Haus ist, der in der Zwischenzeit auf die Kinder aufpasst und sie versorgt.

Auf das Projekt „Essensfonds“ der Bürgerstiftung aufmerksam wurde Resi Klaholz im Sommer 2007 durch die Libori-Orgel, deren Erlös im letzten Jahr diesem Fonds zugute kam.

Um einen Beitrag zu leisten, hat sie ihre Geburtstagsgäste um eine Geldspende für den Essensfonds gebeten. Eine stattliche Summe ist zusammengekommen, welche Nilgün Özel, Vorstandsmitglied der Bürgerstiftung, von Resi Klaholz entgegennehmen durfte.

In ihrer Art äußerst bescheiden, erzählt Frau Klaholz, dass



Blumen als Dank: Resi Klaholz und Nilgün Özel, vom Vorstand der Bürgerstiftung.

FOTO: BÜRGERSTIFTUNG

ihr Herzblut daran hängt, wenigstens ein wenig die Not der Kinder zu lindern. „Wenn viele Menschen von diesem Projekt wissen, dann kommt auch viel

Geld zusammen“, ist sich Frau Klaholz sicher und hat aus diesem Grund bereits in ihrem Viertel für den Essensfonds ordentlich die Werbetrommel gerührt.